

Beschreibung

einer

schrecklichen Mordthat,

welche in

Kalabriens Gebirgen

von Räubern an einem Grafen den 17. Juli 1840
verübt wurde, und die sich dann vom Felsen herab
in das Meer stürzten.

In den himmelhohen Gebirgen Kalabriens, wo man glaubt, die Gipfel der Berge thürmen sich bis zu den Wolken empor, und die steilen Felsen verkündigen jeden den Tod, der die Anhöhe ersteigen will; mitten in dieser Gebirgs-Kette befindet sich das Alpenthal, welches August Serwini mit einer Rotte Briganten oder Räuber bewohnte, und unzählige Raub- und Mordthaten um die Gegend bei Gaeta verübte.

August Serwini wurde in Neapel geboren, und wuchs zu einem züftigen Manne auf, er stand in Diensten eines Bauers, und wurde zum Militär genommen, nach sieben Jahren desertirte er mit zwölf seiner Kameraden, und flüchtete in die Gebirge, wo er sich in dem Alpenthale mit seinen Kameraden aufhielt, und da es ihnen an Nahrung fehlte, so muß-



ten sie sich Anfangs durch kleine Diebstähle ernähren, bis es ins weitere kam. Auch wurden Reisende angefallen, und so gelang es ihnen, ihre Bande zu verstärken, auch wußte Serwini sich einen Vorrath zu verschaffen, daß es der Bande an Lebensbedarf nicht fehlte, und so wurden sie das Schrecken Kalabriens.

Als nun Serwini alles genau erwogen hatte, wie er Lebenslang sich und seine Bande ernähren könne, fiel ihm der Gedanke ein, nach Neapel zu gehen, um etwas auszukundschaften. Er kleidete sich prächtig, und trat seine Reise an. Als er in Neapel ankam, kehrte er in einem ordentlichen Wirthshause ein, und fand da einen Bedienten des Grafen Opiezo, mit dem er sich im Gespräche unterhielt und vorgab, daß er Dienste suche; der Bediente sprach: daß der Graf eben jetzt einen Bedienten nöthig habe, und da er anständig gekleidet war, und noch dazu sehr beredsam, so gab er ihm die Hand, daß er vorerst mit dem Grafen Opiezo sprechen, und ihn dann persönlich vorführen werde, welches auch geschah.

August Serwini stand im Dienste des Grafen, war thätig, getreu, und gewann das Herz des jungen Grafen Franzesko, der ihn aufrichtig liebte; allein Serwini dachte anders. Alle Wochen kamen von seiner Bande Räuber an, die er gut bewirthete, und ihnen Befehle gab, was sie zu thun hätten, während er abwesend sey, bis die Stunde schlagen wird, um sein Vorhaben ausführen zu können.

So verflossen vier Monate, und da Serwini das Zutrauen bei der ganzen Herrschaft besaß, so war sein einziger Gedanke, seinen Plan schnell auszuführen; er bestimmte daher zwei Räuber, die täglich um die Stunde der Mitternacht beim Schloßgarten lauern mußten, bis er sie rufen werde, welches auch geschah.

An einem Abende wurde die ganze Herrschaft zum Grafen Paozi geladen, und Serwini blieb allein im Hause; welcher ein erwünschter Augenblick. Alle Zimmer wurden untersucht, alle Kisten erdffnet, und was an Gold und Silber war, wurde genommen; dann ließ er seine zwei Räuber durch die Gartenthüre ins Schloß hinein, gab ihnen sämmtliche Realitäten nebst zwei Pistolen und zwei Stüßen, welche scharf geladen waren, und dann ging die Reise ins Alpenthal. „Brüder,“ sprach Serwini, „mein Plan ist vollendet, wir sind lebenslang glücklich.“ — Aber welcher Schrecken, als die Herrschaft am Morgen nach Hause kam, aller Realitäten beraubt, und Serwini verschwunden war; sogleich wurde Anstalt gemacht, ihn aller Orten aufzusuchen, und der junge Graf sprach: „Ich selbst reite nach Gaeta, dort wird er alles bei einem Juwelier veräußern, und dann sich einschiffen.“

Der listige Serwini wußte wohl, daß man ihm nachsetzen werde, nahm einen falschen Bart, kleidete sich als Förster, nahm Stüßen und Waidtasse, und begab sich auf den Weg, um nachzuspähen, was geschehen wird. Es begegnete ihm der junge Graf und ein Bedienter zu Pferde, den er freundlich grüßte. „Dank Herr Förster, haben Sie keinen Bedienten in solcher Livree, wie da der Weinige, gesehen?“ „Nein,“ war die

Antwort. Er erzählte ihm den ganzen Vorfall, daß er eben nach Gaeta reiten, und es anzeigen wolle, weil der Diebstahls an 50000 Gulden beträgt. „Ich lasse nicht nach,“ sprach der Graf, „bis wir seiner habhaft werden, dann wird er gewiß nicht mehr stehlen.“ „Ich gebe auch des Weges,“ sprach Serwini. „So lassen wir die Pferde langsam gehen.“ Unter vielem Gespräche erreichten sie das Alpenthal, die Sonne brannte heftig, da sprach Serwini: „Herr Graf, lassen wir uns ein wenig nieder, ich habe Labung bei mir.“ Hierauf zog er eine Flasche Wein sammt Schinken und Brod aus der Tasche, und bewirthete den Grafen; dann befahl er dem Diener, er solle die Pferde ein wenig grasen lassen, welches auch geschah. Da kamen zwei Reisende, baten den Grafen um ein Geschenk, und als dieser in die Tasche griff, gab Serwini einen Wink, und sogleich rannten sie den Bedienten den Dolch in die Brust. Serwini stieß dem Grafen den Dolch ins Herz, der ohne einen Laut seinen Geist aufgab.

Ein Handwerksbursche, der vom Berge ins Thal gehen wollte, sah den Mord, er eilte zurück nach Gaeta, und zeigte den Mord im Alpenthale an, es mußte gleich eine Division Infanterie ausrücken, der Bursche wurde mitgenommen, der den Ort anzeigen mußte. Da kam ein Räuber, und brachte Rapport, daß häufiges Militär in das Thal rücke; sogleich ergriff Alles die Waffen, und zog sich gegen den höchsten Berg zurück, dessen Gipfel weit in das Meer reichte. Hier begann der Angriff. Mit Bajonetten drang man auf die Räuber, ließ sie ihre Gewehre nicht mehr laden, und trieb Serwini mit drei seiner Kameraden bis an den Gipfel des Berges; da glaubte der Hauptmann, daß sich die Räuber ergeben müssen, allein Serwini, der stark verwundet war, sah die Gefahr, und schrie laut: „Kameraden! wir geben unser Fleisch lieber den Fischen im Meere zu fressen, als einen schändlichen Tod am Galgen zu sterben, folgt meinem Beispiele.“ Im Augenblicke stürzten sich alle vier über den Felsen ins Meer. Es wurde die ganze Gegend untersucht, man fand ihre Höhle, die zwei todtten Körper und eine Menge Kleidungsstücke sammt den geraubten Realitäten des Grafen Spirzo. Die Leichname wurden nach Neapel gebracht, und nach christlicher Art begraben.

1.

In dem schönen Alpenbale,
Wo mancher Wanderer sich erquickt,
Wenn häufig die Sonnenstrahlen
Seinen müden Körper drückt;
Ach da hielt August Serwini
Sich mit einer Bande auf,
Wo viele Reisende hier eben
Enden ihren Lebenslauf.

2.

Serwini nach Neapel reiste,
Einen Plan zu führen aus,
Seine Einkehr thut er nehmen
In ein'm prächtigen Gasthaus,
Hier traf er einen Bedienten
Des Grafen Opiezo an,
Zu dem er sich gesellte,
Und fing mit ihm zu sprechen an.

2.

Wollten sie nicht Dienste nehmen
Sie sind ja ein junger Mann,
Bei uns fehlt just ein Bedienter,
Ich melde sie beim Grafen an,
Im Dienste beim Graf Opiezo
Trat August Serwini ein,
Alles genau und treu befolgte,
Wie ein Bedienter soll es sein.

4

So sind vier Monate verfllossen,
Bis die Stunde für sie schlägt,
Bis die Herrschaft zu Paotz
Zu einem Besuch Verlangen trägt,
Serwini war allein im Hause,
Benutzte die Stund der Mitternacht
Raubt Gewehr, Realitäten,
Und hat sich aus dem Staubgemacht.

5.

Wie erschreckte nicht die Herrschaft,
Als man früh den Diebstahl sah,
Man konnte sich leicht überzeugen,
August Serwini war nicht da,
Zu Pferde der junge Graf sich setzte,
Schlug den Weg nach Gaeta ein,
Serwini verkleidet als ein Förster,
Kommt auf der Straße ganz allein.

6

Eraulich ihm der Graf erzählte,
Dass ein Bedienter ihn bestahl,
Ja unter sehr vielen Gesprächen
Erreichten sie das Alpenthal,
Vor der großen Sonnenhitze
Ruheten sie ein wenig aus,
Und den Mord hier anzusehen,
Zum Erbarmen welch ein Graus.

7.

Zwei Räuber von seiner Bande
Kommen hier als Bettler an,
Ja in einem Augenblicke
Wars mit dem Grafen abgethan,
Ohne ein Laut der Graf muß sterben,
Serwini's Dolch fiel in die Brust,
Auch muß der Bedienter enden,
Man mordet ihn nach Herzenslust.

8.

Ein Reisender hat es gesehen,
Den Mord zeigt in Gaeta an,
Das Militär mußte ausrücken,
Mit den Räubern war es gethan,
Stürzen rechts und links darnieder,
Am Gipfel des Berges Serwini stand
Stürzt sich in das Meer mit 3 Räuber,
Der seinen Tod im Wasser fand.